

SO

SEHEN WIR ES

MITTEILUNGEN AUS DER SP WÄDENSWIL 1-76
4x JÄHRLICH HERAUSGEGEBEN VON VORSTAND
UND WAHLAUSSCHUSS

INHALT:

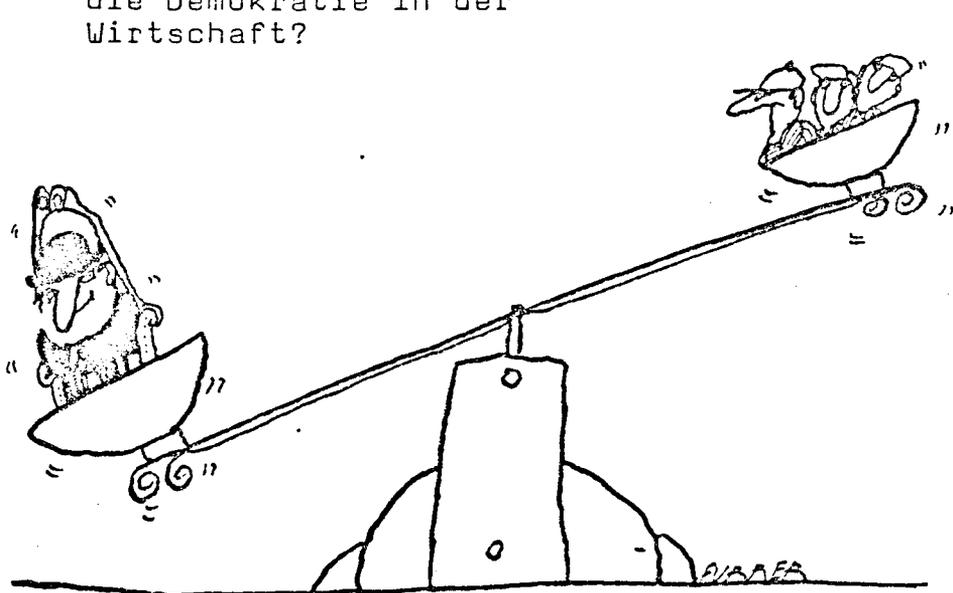
- 1.2 ZUR INITIATIVE DER GEWERKSCHAFTEN
- 3 DER "GEGENVORSCHLAG"
- 4 MITBESTIMMUNG IN UNSERER PARTEI
- 5 DIE BUCHT VOR DER WAHL v. A. MUSCHG
- 6.7 INTERVIEWS MIT DEN GENOSSEN
THALMANN UND COLETTA
- 8 FAN-CLUB UND PARTEIVERANSTALTUNGEN

es stimmt erst alles,

wenn alle

MIT bestimmen

Oder soll der Unsinn
weiter gelten:
Der Schweizer, fähig
zwar für die Demokratie
im Staat, sollte ewig
unmündig bleiben für
die Demokratie in der
Wirtschaft?



JA

Zur Initiative der
Gewerkschaften

Der Bund ist befugt,
Vorschriften aufzustel-
len über die Mitbestim-
mung der Arbeitnehmer
und die Organisation in
Betrieb, Unternehmung
und Verwaltung

Ja zur Initiative ist Ja zur Zukunft der Demokratie

Die Mitbestimmung in der Wirtschaft ist DAS WAHLRECHT unserer Zeit!

JE MEHR am 20./21. März JA-STIMMEN, umso schneller kommt
die Mitbestimmung

Was bedeutet Mitbestimmung?

Niemand behauptet, es gäbe in der Schweiz keine Arbeitnehmer-Mitbestimmung. Wir haben zahlreiche Betriebskommissionen, ein dichtes Netz von Gesamtarbeitsverträgen, ein ausgebautes Vernehmlassungsverfahren und vieles andere. Doch das genügt nicht. Weil die Demokratie unteilbar ist, muss der entscheidende Schritt von der politischen zur wirtschaftlichen Demokratie getan werden. Bei der Abstimmung über die Mitbestimmungs-Initiative am 21. März 1976 werden die Weichen gestellt!

Die beklemmende Erfahrung der gegenwärtigen Wirtschaftsflaute bringt dem Arbeitnehmer oft brutal zum Bewusstsein, wie abhängig er ist und ^{das} andere über ihn verfügen. Diesen unwürdigen Zustand gilt es zu ändern. Zwar kann die Mitbestimmung keine Wunder vollbringen. Sie ist keine Garantie gegen Konjunkturerinbrüche, Marktänderungen oder Betriebsschliessungen. Aber die Arbeitnehmer erhalten mehr Rechte. Sie können an wirtschaftlichen Entscheidungen teilnehmen oder sich durch Personen ihres Vertrauens vertreten lassen. Dadurch ändert sich ihre Situation von Grund auf.

Die Arbeit prägt den Menschen. Die Lebensqualität des Arbeitnehmers hängt weitgehend von seiner täglichen Arbeit ab. Deshalb muss die Mitbestimmung am Arbeitsplatz beginnen. Echte Mitbestimmung hat aber neben dem betrieblichen Bereich auch die Unternehmungsebene einzuschliessen. Dort, wo wichtige Entscheidungen etwa über Gewinnverteilung, Produktionsverlagerungen, Kurzarbeit oder Investitionen fallen, müssen die Arbeitnehmer durch gewählte Vertreter mitwirken können, z.B. im Verwaltungsrat.

- Mitbestimmung heisst mehr Freiheit, Selbstentfaltung, Mitverantwortung.
- Mitbestimmung schafft Interessengegensätze und Konflikte nicht aus der Welt, eröffnet jedoch neue Wege zur Konfliktlösung.
- Mitbestimmung bedeutet nicht nur Angenehmes teilen, sondern auch Unangenehmes mittragen.
- Mitbestimmung muss für gute und schlechte Zeiten gelten.
- Mitbestimmung ist nicht gegen die Wirtschaft gerichtet. Im Gegenteil! Sie wird zur Ueberwindung der Wirtschaftsfeindlichkeit beitragen.
- Durch die Arbeitnehmer-Mitbestimmung fährt "unsere" Wirtschaft besser, nicht schlechter.

Beschämend ist die Haltung vieler Mitbestimmungsgegner, die durchblicken lassen, dass allein die jetzigen wirtschaftlichen Machthaber in der Lage seien, betriebliche und unternehmungspolitische Entscheidungen zu treffen. Dieses Elitedenken ist ebenso falsch wie verwerflich.

Allerdings: Mitbestimmung ist nichts für Hinterwäldler und Kleinmütige. Es braucht Mut zur Mitbestimmung - Mut, um ausgefahrene Wege zu verlassen und Neues zu wagen. Und den Glauben an den Menschen. Darauf haben sowohl die Sozialdemokratie als auch die Gewerkschaften seit jeher gebaut.

Benno Hardmeier
Sekretär SGB

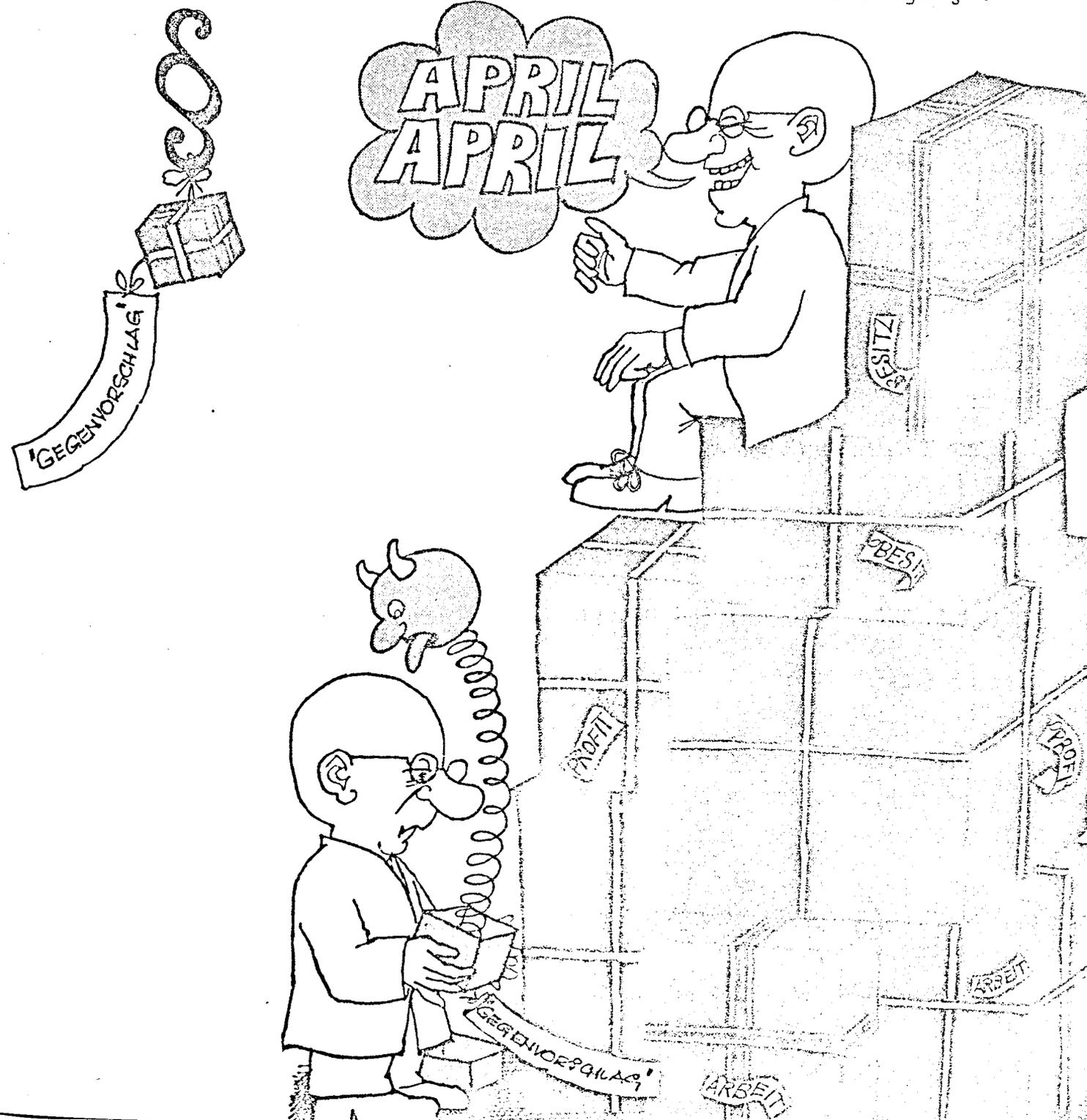
"Gegenvorschlag" zur Mitbestimmungs-Initiative

NEIN - NEIN - NEIN - NEIN

Er spiegelt zwar ein Recht vor. Tatsächlich nimmt er es gerade dort, wo es "um die Wurst geht":

Unabhängige Vertrauensleute, die Du wählst, dürften Deine Interessen nicht mehr vertreten - und das sollte in die Schweizer Bundesverfassung?

Lieber nichts in der Bundesverfassung als diesen Irreführungs-§ !



Mitbestimmung in der Partei

Leider wahrscheinlich zu Recht zweifeln viele, dass die Forderung nach Mitbestimmung schon im ersten Anlauf in der Verfassung verankert werden kann. Es wäre also auch diesmal wie bei der AHV, die auch einige Anläufe benötigte, um durchzukommen.

Wir gewinnen trotzdem. Viele Bürger werden durch den gegenwärtigen Abstimmungskampf mit der Idee der Mitbestimmung vertraut gemacht. Sie werden später darauf zurückkommen. Die Anstrengungen eines gut geführten Abstimmungskampfes sind auf jeden Fall nicht verloren. Besser als alle Parolen und Slogans ist das gute Beispiel. Die SP - auch wir in der Sektion Wädenswil - wir müssen die Vorteile der Mitbestimmung mutig vordemonstrieren, wenn die eigenen Angelegenheiten geregelt werden. Dazu gehören :

1. Ständige Information über alle Pläne, Erwägungen etc. schon im fruchtbaren Anfangsstadium. Es darf nicht mehr vorkommen, dass einfache Parteigenossen die Wahlvorschläge der SP zuerst aus der Zeitung erfahren. Wichtige Vorstösse und Beschlüsse der anderen Sektionen, der Kantonalpartei, der SPS müssen von den eigenen Delegierten allen möglichst rasch mitgeteilt werden.
2. Die Probleme und Meinungen möglichst vieler unserer Mitglieder müssen erfragt und zur Kenntnis gebracht werden. Sie müssen das Verhalten des Vorstandes und der Behördevertreter allen sichtbar bestimmen. "Behördevertreter-geben-Auskunft"-Abende ohne Problemplan und ohne Anwesenheit der zuständigen Leute sind fast sinnlos. Fällige Vorstösse aus dem "Standpunkt 74" müssen einmal vorgetragen werden.
3. Bei unseren Wahl-Vorschlägen und anderen wichtigen Entscheidungen sollen, wenn immer möglich, Alternativ-Vorschläge gemacht und Primärwahlen durchgeführt werden.

Welchen Gewinn verspricht sich der Anhänger einer "Demokratisierung in der Partei" für das Partei-Leben ?

Die Versammlungsbeschlüsse tragen unmittelbare Folgen, die jeder zu tragen hat.

Jeder ist an den Aktionen der Partei beteiligt und verantwortlich. Ein oft bestehender, aber selten zugegebener Graben zwischen Leitung und Basis vermindert sich.

Die Isolierung des Einzelnen wird bekämpft, die Solidarität gestärkt. Bei den unpolitischen Mitbürgern vor allem, die schon so oft verschunkelt worden sind, gewinnen wir an Glaubwürdigkeit, wenn wir nicht nur "Mitbestimmung predigen", sondern auch vorleben !

In Wädenswil wurde mein Freund geboren,
Ich habe ihn vor kurzer Zeit verloren -
Er suchte Arbeit, und er fand den Tod.
Vergebt mir, Leute, doch da sieht man rot.
Die Krise ist zwar nicht an allem schuld,
Doch sag ichs laut, jetzt fehlt mir die Geduld,
Wenn ich vom "Arbeitsmarkt" parlieren höre -
Ich steh dazu, dass ich den Frieden störe,
Den stets die Schwächsten hierzuland bezahlen,
wie anderswo -. Jetzt sprech ich von den Wahlen.

Man hat die Wahl, wohin man sehen will
In eurer Bucht. Mir steht das Auge still
Auf jenem Flecken, anderswo besungen,
Vom See, der ihn umspült, noch nicht verschlungen -
Ufnau, du altes Nest der Toleranz!
Hier starb ein Mann, der heut ein Sozi wäre,
am Knochenfrass, doch drum nicht Gott zu Ehre,
Ihn reute nur, so Conrad Ferdinand,
Dass er nicht Hutten stets gewesen war,
Ermüdbar hie und da mit Herz und Hand -
Als Humanist suchte er Gefahr.
Hier fand er, heisst es, dann noch etwas Frieden,
Den haben zwei Schwarzröcké ihm beschieden,
der Zwingli hier, der Abst St. Meinrad dort.
Sie räumten ihrem Gegner diesen Ort,
Im Stillen wussten sie was Bessres schon,
Stritten dann weiter um Reformation.

Lasst uns das Bessere lauter wissen, Leute.
Die Toleranz muss laut sein hier und heute,
Hier geht die Aufklärung auf Stimmenfang.
Sie sagt: du armer Bürger, sei nicht bang,
Wir wollen dir doch nicht den Frieden nehmen.

Doch dass du wirklich deinen Frieden habest,
Dich frei am Blick zur Ufnau erlabest,
Muss dieses Land erst frei sein von Besitzern,
Die noch den freien Blick als Ware handeln,
Muss erst der See sich öffnen den Benützern,
Die Luft und Licht nicht mit Profit verschandeln.

Tol'ranz ist teuer, liebe Wädenswiler,
Es gibt zu wenig, die sich Frieden leisten,
Es gibt zu viele, die dagegen kämpfen,
Die müssen wir in Huttens Namen dämpfen -
Wir bitten um die Stimme möglichst vieler.

Interview mit Adolf Thalmann

- SO : Wie lange bist Du schon in der SP?
- AT : Ich bin seit 22 Jahren dabei. Man führte damals eine Werbeaktion innerhalb der Gewerkschaft durch, bei der ich nun seit 1934 Mitglied bin.
- SO : Hast Du Dich mehr in der Gewerkschaft oder in der Partei engagiert?
- AT : Ich war nie ein Parteibüffel, kam mehr aus Solidarität dazu. In der Gewerkschaft hingegen bin ich seit bald 40 Jahren Aktuar und dazwischen war ich einige Zeit Vizepräsident. Damit war ich auch stark ausgelastet, denn wir hatten zeitweise viele Sitzungen.

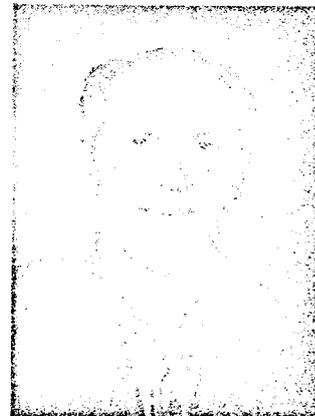


ADOLF THALMANN

- SO : Was gab es denn immer zu besprechen?
- AT : Als Aktuar war ich bei den Verhandlungen um die Gesamtarbeitsverträge dabei. 1946 hatten wir bei Pfenninger und der Tuchfabrik AG nach einem eintägigen Warnstreik drei Wochen gestreikt, um den Gesamtarbeitsvertrag durchzusetzen.
- SO : Was wurde mit dem GAV erreicht?
- AT : Dank einer Streikbeteiligung von praktisch 100% konnten wir mehr Lohn und mehr Ferien durchsetzen. Ferien waren damals ein rarer Artikel: Nach vier Jahren 3 Tage, später maximal zwei Wochen.
- SO : Du bist auch noch Vorstandsmitglied im Arbeiterbildungsausschuss. Warum hört man nicht mehr viel vom Bildungsausschuss?
- AT : Es war eigentlich immer eine etwas müde Sache. Früher hatten wir noch Vorträge über Reisen, die gut besucht waren. Auch politische Vorträge ergaben oft einen vollen Volkshaussaal. Heute kommt natürlich das Fernsehen als Konkurrenz. Wenn noch etwas Interessantes geboten wird, kommt XY im Fernsehen - und dann kommt kein Schwanz.
- SO : Muss der Bildungsausschuss politisch neutral sein, weil er Beiträge von der Gemeinde bezieht?
- AT : Gewisse Grenzen sind natürlich schon gesetzt. Aber solange man nicht gerade auf die Strasse geht, sollte es schon gehen.
- SO : Dölf, wir danken Dir für dieses Gespräch.

Robert Coletta, 35 Jahre lang erfolgreicher Gewerkschafter, (wovon 25 Jahre Einzüger, er führte mehr als 170 dem Textil-Verband zu), heute noch Mitglied des Radfahrerbundes, des Arbus, des Sängerkollegiums, der SP (aktiv seit über 25 Jahren) bravo!

Dazu Briefmarkensammler, Kaninchenzüchter-Veteran, Gartengestalter (geschützter Sitzplatz) Volksmarschierer (über 36 Medaillen) und vor allem durch oft harte Jahrzehnte ein beliebter Arbeiter (Magaziner)



ROBERT COLETTA

SO : Coletta, tönt italienisch

RC : ursprünglich schon. Vater arbeitete aber schon anfangs dieses Jahrhunderts in Wald/ZH. Er starb früh. Was wollte Mutter mit den kleinen Kindern machen? Sie musste heim zu ihren Eltern in den Wädenswiler Berg. Sie suchte Arbeit bei Pfenninger. Nach ein paar Jahren stellte die Firma eine Wohnung im Giessen zur Verfügung unter der Bedingung, dass ich wie die Mutter und die Schwestern in die Fabrik eintrete. Ich war damals nach der Schule Ausläufer in einem Kleidergeschäft und hätte lieber eine Verkäufer-Lehrstelle im Welschland angenommen. Der Mutter und der günstigen Wohnung zuliebe ging ich in die Fabrik und blieb dort 35 Jahre.

SO : Und dann hast Du gekündigt?

RC : Ja. Nach zwei Operationen (2 Monate Lohnausfall) wurde ich wieder eingestellt wie zuvor im Stundenlohn. Nun verlangte ich das Monatsfixum und als es mir im Gegensatz zu andern verweigert wurde, kündigte ich.

SO : Ihr musstet raus aus der fabrikeigenen Wohnung. Es herrschte 1966 Wohnungsnot!

RC : Ja. Es gab nichts als eine unausgeräumte kantonale Notwohnung zu erhöhten Mietpreisen.

SO : Schliesslich hast Du aber diese nette Wohnung der Mieter-Baugenossenschaft am Fluhweg bekommen.

Frau Coletta kommt: Sie arbeitete 16 Jahre als Gruppenleiterin bei Heer, ehem. Seidenweberei Thalwil. Heute hat sie viel in einem Kartenverlag in der Au zu tun.

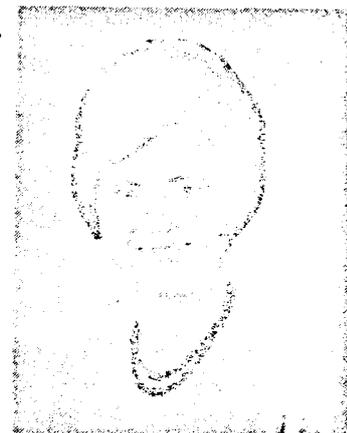
Fr.C.: Wir krampfen beide. Wir sparen miteinander. Wir haben kein Auto. Wir gehen selten aus.

RC : Was wir haben ist das: Reisen in den Ferien.

Fr.C: Etwas dürfen wir uns auch noch leisten!

RC : So haben wir schon etwa 20 Länder abgeklopft. Tunesien, Israel, Aegypten, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, beim 2. Mal Rumänien mit Abstecher nach Kiew.

Fr.C: Wir lernten überall Leute kennen. Nach der Uberschwemmung in Rumänien haben wir ihnen ca. 50 kg gesammelte Kleider geschickt.



FRAU COLETTA

RC : Es war eine rechte Sammlung. Das Porto kostete Fr. 90.-

Fr.C: Aus der Tschechei kommt auch etwas zurück. Wir tauschen regelmässig Briefe und Geschenke mit einer Familie aus Prag.

SO : Ich möchte jetzt trotzdem nicht nach Prag.

Fr.C: Ja, ja, das schon. Dort laufen die Leute mit Beerdigungsgesichtern herum, und ich begreife, dass der Verlust der Freiheit drückt - trotz wieder erreichtem Wohlstand.

RC : Das gibt's auch bei uns : Schaut einmal den Schulthess Hans an, der ein Mensch ist und weiss, wofür die unteren schaffen. Aber jene Grossen begreife ich nicht, die auf die Kleinen drücken und drücken. Und ich kann oft kaum zuschauen, wie es einem neben mir dreckig geht.

SO : Ja, ihr beide hättet noch von mancher Erfahrung zu berichten. Ich muss Euch für das bereits Gesagte danken.

AM



DAS JA ZUR INITIATIVE EINLEGEN

DAS NEIN ZUM "GEGENVORSCHLAG"!

Sich vorher informieren, im Schulhaus Untermosen, nämlich am :

- 4. Febr. : Film "Die letzten Heimposamenten"
- 6. " : natürlich an die Generalversammlung im Volkshaus
- 12. " : Tonbildschau und Diskussion
- 4. März : Film "Ein Streik ist keine Sonntagsschule"

am 12. März im "Engel"-Saal : Wir setzen uns mit den Gegnern unserer Initiative auseinander!

Beginn überall 20.00 Uhr

Nicht vergessen:

Am Schalt-Tag das

SP-FAN-Club-Spaghettiessen !

In der Politik und Wirtschaft verwirren sich die Ideen und Vorschläge öfters, selten im SP-FAN-Club und kaum beim

Spaghetti-JASSEN und ESSEN :

29. Febr. 1976, 17.00 Uhr
im Rest. Feld, 1. Stock (Einsatz Fr. 2.50)

Spaghetti-ESSEN auch für Nicht-JASSER :
19.00 Uhr

Spaghetti-Teller mit Salat Fr. 5.-

